

Aber diese jungen Kader fehlen uns bis jetzt noch. Nur ein geringer Teil der Jungen und Mädchen ergreift einen der vielen interessanten und aussichtsreichen landwirtschaftlichen Berufe. Ich möchte dafür ein Beispiel schildern, das ich in den letzten Tagen erfuhr. Im Kreis Ludwigslust, Bezirk Schwerin, liegt das Dorf Polz. Aus der „Zentralschule im Aufbau“ dieses Dorfes sollen in diesem Jahr 27 Schüler entlassen werden. Kein einziger von ihnen will jedoch in die Landwirtschaft gehen! Sie alle haben solche Berufswünsche, wie Zimmermann, Maurer, Schlosser, Verkäuferin, Schneiderin und Friseur. Sechs dieser 27 Schulabgänger erhielten im vergangenen Jahr keine ihnen „zusagende“ Lehrstelle. Der damalige Schulleiter Krüger behielt sie deshalb kurzerhand noch ein weiteres Jahr in der achten Klasse. Aber kein Mensch tat auch nur das geringste, um diese Kinder für eine Arbeit in der Landwirtschaft zu begeistern und auch mit ihren Eltern darüber zu sprechen. So wurde auch im vergangenen Jahr schließlich nur ein einziger Junge Landarbeiter — und der kam aus der 5. Klasse!

Ich würde das alles nicht sagen, wenn Polz ein einziges Beispiel wäre. Aber es gibt Tausende solcher Dörfer und Städte in der Republik, und deshalb muß man über diese Dinge ganz offen auf der Parteikonferenz diskutieren.

Was sind die Ursachen für diesen Zustand? Sie liegen meiner Ansicht nach in der völlig ungenügenden Aufklärungsarbeit über die große Perspektive der Jugend in der sozialistischen Landwirtschaft und über die vielseitigen Möglichkeiten, die sich ihr auch auf diesem Gebiet erschließen. Hierbei haben wir in der FDJ — trotz der Beschlüsse des Schweriner Kongresses — große Versäumnisse. Aber ähnlich ist es in den Gewerkschaften, im DFD, in der VdGB, in den meisten Grundorganisationen der Partei, und so ist es vor allem im Staatsapparat.

Man gibt sich einfach nicht die Mühe, der Jugend bereits im Elternhaus, in der Schule, bei den Pionieren und in der FDJ die vor sich gehende sozialistische Umwandlung in der Landwirtschaft begeisternd und allseitig zu erklären, so daß sie daraus ihre eigenen Perspektiven erkennt. Ja, große Teile der Bevölkerung, die Einfluß auf die Jugend ausüben, beurteilen die Landwirtschaft immer noch aus ihrer Vergangenheit, statt nach der Gegenwart und Zukunft. Sie beurteilen sie nach dem Ochsen gespannt, statt nach dem Mähdrescher, nach dem Einscharpflug, statt nach dem vom modernen Traktor gezogenen Fünfscharpflug.

Die MTS und die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bilden die Zukunft auf dem Lande. Bis 1960 soll mindestens eine 8Gprozentige Mechanisierung der Feldbestellung und der schweren Arbeiten der Innenwirtschaft erreicht werden. Die Jungen und Mädchen in den MTS und LPG müssen die ersten sein, wenn es gilt, die Arbeit der Genossenschaften zu verbessern, die modernste Technik, die fortgeschrittenste Wissenschaft einzuführen. Dies alles kommt jedoch nicht von allein. Zur Anwendung der modernen Wissenschaft und Technik in der Landwirtschaft werden fachlich gut qualifizierte Kader benötigt, die es verstehen, durch neue Anbau- und Arbeitsmethoden die Hektarerträge zu steigern und mit den ihnen zur Verfügung stehenden Großmaschinen, wie Rübenkombines, Mähdreschern, Maiskombines und Kartoffelvollerntemaschinen, die Arbeit unserer Landbevölkerung zu erleichtern. Durch die Anwendung von Wissenschaft und Technik wird der Gegensatz zwischen Stadt und Land immer mehr vermindert. 21 Fachberufe, wie Traktorist, Mechanisator, Genossenschaftsbauer, Saatzüchtfacharbeiter, Facharbeiter für Geflügel-, Schweine- oder Rinderzucht, Facharbeiter für Acker- und Pflanzenbau sowie für den Garten- und Gemüsebau usw., stehen heute unserer Jugend offen. Sie können sich als Spezialisten ausbilden oder durch ein Studium an unseren Fach- und Hochschulen Innenmechanisator, Agronom, Zootechniker, Veterinärhelfer, Pflanzenschutztechniker, Techniker usw. werden.

Aber, Genossen, wer spricht denn zum Beispiel in den Schulen darüber? Die vorhandenen Berufswerbungsbroschüren sind lieblos und routinemäßig geschrieben. Sie begeistern nicht, weil sie ohne Überzeugungskraft am Schreibtisch entstanden sind.